

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 42.

Dienstag den 25. Mai

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, den Jahresbericht über die Fohlen unfehlbar am 2. Juni d. J. vorzulegen.

Den 24. Mai 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen in den Wohnorten der Gemeindefuldner vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten eingeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder aber, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, ihre Forderungen schriftlich zu liquidiren und etwaige Verzugsrechte darzuthun. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Verhandlungen von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erschienenen Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestatigung des Guterpfleger's der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Jakob Andreas Stöckinger zu Rohrdorf

Freitag den 11. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

2) Johannes Bentler von Oberschwandorf

Montag den 14. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

3) Johannes Hamm von Oberthalheim

Dienstag den 15. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

4) Jakob Spieß von Ebbausen

Mittwoch den 16. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

5) Jakob Walz, Bauern Sohn, Zeugmacher von Walddorf

Freitag den 18. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

6) Matthäus Jenné, Leinweber von Walddorf

Freitag den 18. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr.

7) Jakob Dietrich, Conrad's Sohn, Tuchmacher von Walddorf

Freitag den 18. Juni d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

8) Johann Martin Lutz, Säiler in Altensraig

Montag den 21. Juni d. J.
Morgens 9 Uhr.

9) Verlassenschaftsmasse des weiland Jakob Werner zu Warth

Mittwoch den 23. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr.

Den 8. Mai 1841.

K. Oberamtsgericht,
Horb.

Oberamtsgerichte Horb.

[Verlorne Schuldurkunde.]

Der nun verstorbene Simon Ryher von Wiesenstetten hat dem Franz, An-

ton Engelfried von Mühringen unterm 4. Febr. 1823 für 100 fl. verzinßliches Capital laut Unterpfaßbüchles eine Obligation ausgestellt.

Die Unterpfaßer sind indessen sammt der Schuld auf den Sohn Joseph Fischer übergegangen, welcher am 5. December 1839 der Pflegschaft der Louise Engelfried, Tochter der Theresie Engelfried von Mühringen, welcher das Capital cedirt worden, diese Schuld abbezahlt hat.

Da nun aber der gedachte Pfandschein verloren gegangen ist, so wird der unbekante Inhaber desselben aufgefordert, solchen binnen 60 Tagen dahier zu produciren und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls fragliche Urkunde für kraftlos wurde erklärt und die Löschung im Unterpfaßbüch angeordnet werden.

Den 18. Mai 1841.

Oberamtsrichter
Herrmann.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt.
Revier Schwarzenberg.

[Verköhlungs-Aktord.]

Nach höherer Anordnung sollen im Laufe des Sommers 1841 ungefähr 1900 Klafter Holz verkohlt und die hieraus erzeugten Kohlen auf die K. Hüttenwerke Friedrichsthal geliefert werden.

Sammtliches Holz steht bereits bei den Kohlplätzen und wird die unterzeichnete Stelle deren Verköhlung wie die Befuhr der Kohlen zu den Königl. Werken am

Donnerstag den 3. Juni d. J.
Morgens 7 Uhr.

r b.
[Offert.]
sind gegen gesetzliche
5 Procent Verzinsung
parat.
1841.
Sebastian Sichter,
Zinngießer.

r b o r f,
s Nagold.
[er bieten.]
sneten liegen gegen
900 fl. Pflegschafts-
parat.
1841.
Carl Reichert.

otigung.
n staig.
Seite 306, Spalte 3
ubholzverkauf in dem
halde wird nicht am
m
n 4. Juni d. J.
ben.

Calw,	fl.	fr.
Mai 1841.		
. 1 Schf.	11	40
	11	15
	10	40
	5	6
	4	56
	4	36
	3	59
	3	36
	3	31
. 1 Gri.	—	52
	—	48
	1	—
	1	4
	1	36
b-Taxe.		
Kerrenbrod	—	9
erweck mus		
9 1/2 Loth.		



in öffentlicher Verhandlung in Afford geben, weshalb die allenfallsigen Affordsliebhaber hiemit eingeladen werden, sich an obigem Tag und zu der bezeichneten Stunde im Gasthause zu Reichenbach einzufinden.

Diesjenigen, welche die Hölzer einsteilen zu besichtigen wünschen, können sich an den K. Revierförster Kostenbader in Schönmünzach wenden.

Christophsthal den 22. Mai 1841.
K. Forstamt,
Hahn.

Nach einem Dekret des K. Berg-raths hat die unterzeichnete Stelle diesen Sommer über

1000 Zuber tannene Kohlen an die K. Gewehrfabrik in Oberndorf und

2000 Zuber tannene Kohlen an die K. Hütten-Verwaltung Ludwigssthal aus ihren heurigen Kohlereien zu verabfolgen und den Fuhrlohn im Abstreich unter Vorbehalt höchster Genehmigung zu accordiren.

Es werden nun diejenigen, welche Lust zu diesem Fuhrwerk haben und sich mit einem obrigkeitlichen Zeugnisse über ihr Vermögen ausweisen können, zu dieser Abstreichs-Verhandlung in dem hiesigen Amtszimmer auf

Samstag den 29. d. M.
Vormittags 9 Uhr

mit dem Bemerkten eingeladen, daß zugleich auch die Reifubr von 2000 Ctr. Maßeln- und Kohleisenstücken von Ludwigssthal hieher, wodurch eine Rückfuhr erzielt würde, in Abstreich gebracht wird, vor welcher Verhandlung man alsdann auch die weitere Bedingungen vernehmen werde.

Den 16. Mai 1841.

K. Hütten-Verwaltung
im Christophs- Friedrichsthal.

Wildberg,
Oberamtsgerichts Nagold.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschaftsache des verstorbenen Schreiners Jakob Maier von hier, mit Sicherheit erledigen zu können, werden alle diejenigen, welche An-

sprüche an dieselbe zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen dem Amtsnotariate um so gewisser anzuzeigen, und sie gehörig zu erweisen, als im Unterlassungsfalle ihre Befriedigung nicht mehr bewirkt werden kann.

Den 21. Mai 1841.

K. Amtsnotariat und
Waisengericht.

Vdt. Amtsnotar
Wagner.

Freudenstadt.

[Jahrmarkt.]

Der bisher an Johanni dahier abgehaltene Jahrmarkt ist auf Jacobi, an welchem Tage zugleich ein landwirthschaftliches Fest mit Gewerbe- u. Ausstellung stattfindet, verlegt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 19. Mai 1841.

Stadtschultheißenamt.

Altenstaig Stadt.

[Holz-Verkauf.]

Das durch die Durchforstung im hiesigen Stadtwald Markhalde erzeugte Lang- und Sagholz, meistens stärkerer Sorte und ungefahr aus 250—300 Stücken bestehend, wird am

Donnerstag den 4. Juni d. J.

auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß das zum Verkauf bestimmte Holz ganz nahe am Nagoldfluß liege, der Transport desselben daher sehr leicht bewerkstelligt werden könne und das Nähere der Kaufsbedingungen am Tage der Verhandlung werde bekannt gemacht werden.

Den 13. Mai 1841.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Pfalzgrafenweiler,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Fahrruß-Verkauf.]

Aus der Gantmasse des Jakob Reuschler, Lammwirths dahier, wird am



Pfingstmontag den 31. d. M.
und Dienstag den 1. f. M.

in dem Wirthshause zum Lamm alhier eine Fahrrußversteigerung durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen werden.

Namentlich kommt zum Verkauf:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Schweine, Weinfässer, ZinnGeschirr, Gastbetten, 2 Wägen, 1 Bernerwägele und sonstige Fahrruß, auch etwa 1 Eimer Branntenwein.

Der Anfang beginnt an erst gedachtem Tage

Morgens 7 Uhr,

was die Herrn Ortsvorsteher öffentlich bekannt machen lassen wollen.

Den 21. Mai 1841.

Das Waisengericht.

Enzthal und Enzklosterle.

[Bay-Afford.]

Bei der am 22. Mai stattgefundenen Affordsverhandlung wurde die Maurerarbeit nicht genehmigt. Es wird daher ein wiederholter Abstreich am

Pfingstmontag den 31. Mai

Morgens 9 Uhr

bei Herrn Gastgeber E. Schraft in Enzklosterle mit der Bemerkung vorgenommen, daß bei dieser Arbeit keine Fuhrlohne, sondern nur der Arbeitslohn und Anschaffen der Materialien vom Affordanten übernommen werden darf.

Ebenso wird die Grabarbeit nochmals veraffordirt.

Die Schultheißenämter werden gebeten, solches ihren Maurermeistern bekannt zu machen.

Den 23. May 1841.

Die Schultheißenämter.

Berneck.

[Holz-Verkauf.]

Am Pfingstmontag den 31. Mai

Nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde aus ihrem Wald Neubann auf hiesigem Rathhause 240 Stämme Langholz, worunter ungefahr 1/3 von stärkerer Qualität ist, welches sich vorzugsweise

zu Klößen eign
hiemit höflich e
Den 21. M

Bei der Gemein
ten am

2.
auf dem Rathh
Mor
60 Sch
15 Sch
an die Reifbr
zahlung.
Den 17. M

Unt
Oberam

[Geld
Bei der Stif
gegen gesetzlich
Procent Verz
leihen parat.
Den 21. M

Oberam
[Geld

Bei der Stif
gegen gesetzlich
Procent Verz
leihen parat.
Den 21. M

W
Auf obrigkeitlic
terzeichneter an
31. Mai d. J
einen ganzen,
sündlichen Schr
chen allenfalls
an einsehen kö

Den 22. M

ben 31. d. M.
den 1. f. M.
se zum Lamm allhier
igerung durch alle
leich baare Bezahlung
den.
nmt zum Verkauf:
2 Schweine, Wein-
geschir, Gastbetten,
Bernernwägle und
f, auch etwa 1 Ei-
wein.
beginnt an erst ge-
ns 7 Uhr,
rtsvorsteher öffentlich
ssen wollen.
1841.
Das Waisengericht.

Enzklösterle.
Afford.)
Mai stattgefundenen
g wurde die Mau-
nehmigt. Es wird
olter Abstreich am
g den 31. Mai
ns 9 Uhr
ber E. Schraft in
er Bemerkung vorge-
i dieser Arbeit keine
a nur der Arbeitslohn
er Materialien vom
ommen werden darf.
die Grabarbeit noch-
senämter werden ge-
i Maurermeistern be-
1841.
e Schultheißenämter.

Verkauf.]
tag den 31. Mai
tags 1 Uhr
nde aus ihrem Wald
gem Rathhaus
ne Langholz,
e 1/2 von stärkerer
des sich vorzugsweise

zu Klößen eignet, wozu die Liebhaber
hiemit höflich eingeladen werden.

Den 21. Mai 1841.

Aus Auftrag
des Stadtraths,
Förster Hauser.

W e i t i n g e n,
Oberamts Horb.

Die Gemeinde verkauft an Zehentfrüch-
ten am

2. Juni 1841

auf dem Rathhause

Morgens 10 Uhr

60 Scheffel Gersten,

15 Scheffel Linsengersten

an die Meistbietenden gegen baare Be-
zahlung.

Den 17. Mai 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Schmid.

U n t e i s f l i n g e n,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei der Stiftungspflege dahier liegen
gegen gesetzliche Versicherung und 5
Procent Verzinsung 80 fl. zum Aus-
leihen parat.

Den 21. Mai 1841.

Stiftungspfleger
Scheerer.

O b e r m u s s b a c h,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei der Stiftungspflege dahier liegen
gegen gesetzliche Versicherung und 5
Procent Verzinsung 80 fl. zum Aus-
leihen parat.

Den 21. Mai 1841.

Stiftungspflege.

W i l d b e r g.

Auf obrigkeitlichen Befehl verkauft Un-
terzeichneter am

31. Mai d. J. als am Pfingstmontag
einen ganzen, in gutem Zustande be-
findlichen Schreinerhandwerkszeug, wel-
chen allensfallsige Liebhaber von heute
an einsehen können bei

Stadtrath Haarer.

Den 22. Mai 1841.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig.

[Holz feil.]

Schönes birkenes Handwerksholz für
Wagner und Dreher ist zu haben bei
Traubenwirth Maier.

Den 22. Mai 1841.

N a g o l d.

[Geld-Empfehlung.]

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag
400 fl., 200 fl. und 150 fl. gegen ge-
setzliche Sicherheitsleistung zu vergeben,
und liegen diese Gelder schon parat.

Den 24. May 1841.

Kaufmann Kappler.

Friedrichsthal.

[Verkauf.]

Am Samstag den

5. Juni d. J.

verkaufe ich in mei-

nem Hause

5 Fuhrpferde vorzüglicher Art,

3 große Wagen mit breiten Räu-

bern und

1 kleinern,

sodann

Pferdgeschir aller Art, auch Ket-

ten, Wenden etc.,

wozu ich die Liebhaber einlade.

Den 19. Mai 1841.

Platzmeister

Pulvermüller.

N a g o l d.

[Zugelaufener Hund.]

Es kam mir vor einigen Ta-
gen ein langhäriger schwar-
zer Hund mit weißer Brust,
weißem Ring um den Hals, weißen
Füßen und etwas weißer Ruthe zuge-
laufen. Der rechtmäßige Eigentümer
kann ihn gegen Bezahlung der Druck-
und Fütterungskosten täglich abholen.

Den 22. Mai 1841.

Posthalter Gschwindt.

Freudenstadt.

[Erklärung.]

Kürzlich wurden mir von dem hiesigen

Stadtrath meine Immobilien zum Ver-
kauf ausgesetzt, weil ich ein mir aufge-
kündetes Capital nicht sogleich abtrug,
das zwar neu aufgenommen, dessen
gleichbaldige Uebersendung jedoch einige
Tage versäumt wurde.

Ich glaube es dem Rufe meiner
Ziegelfabrik schuldig zu seyn, dies un-
ter dem Anfügen bekannt zu machen,
daß ich nicht in dem Falle bin, wo
executive Maaßregeln nöthig sind; viel-
mehr mein Geschäft führe, mit gutem
Erfolg betreibe, in welcher Beziehung
ich meine geneigte Abnehmer um ferne-
ren Zuspruch bitte.

Den 21. May 1841.

Ziegelei-Inhaber
Johannes Zeeb,
Ziegler.

Z g e l s b e r g,

Oberamts Freudenstadt.

[Bürgschafts = Aufkündigung.]

Ich fordere alle diejenige welche Bürg-
schaftsverbindlichkeiten von mir in Hän-
den haben auf, solche innerhalb 14 Ta-
gen geltend zu machen, widrigenfalls
keine von mir mehr anerkannt werden,
und alle und jede Nachtheile die Be-
sitzer derselben sich selbst beizumessen
haben.

Die Wohlöbl. Ortsvorstände werden
geh. gebeten diß gef. ihren Untergebe-
nen publiciren lassen zu wollen.

Am 10 Mai 1841.

Sonnenwirth,
Stodinger.

R o h r d o r f,

bei Nagold.

[Maienfest.]

Zu dem am nächstkommenden Pfingst-
Montage den 31. d. M. dahier ab-
zuhaltenden Maienfesten werden auch
auswärtige Bekannte hiedurch aufs
freundlichste eingeladen.

Den 24. Mai 1841.

Der Priester und der Graf.

Der Graf von Poitiers, der Jägermann,
Zieht täglich hinaus auf die Jagd,
Die Doggen trieb er d'rauf und d'ran,
Und sprengt hinaus, bevor es noch tagt.
Am Sonntag selbst, mit lautem Hörnerklang
Ritt er der Kirche vorbei, dem Dorf entlang,
Und als die Glocke ertönt zum Morgenbetet,
Der Priester des Dites in der Kirchthür steht,
Und als der Graf heransprengt, auf wildem Roß,
Und hinter ihn herauf't der Jäger Troß,
Der fromme Mann mit mildem Angesicht
Also zum Grafen, dem wilden Jäger, spricht:
„Dich ladet der Herr in sein offenes Haus,
Geh' an dem Sonntag nicht auf Waidwerk aus.
Der Herr, er ruft, er ladet Dich ein,
Tritt zum Gebet in's Heiligthum ein!“
Da lacht der Graf und ruft: „Hopp, hopp!“
Und jagt vorbei im wilden Gallop,
Er leh't sich mehr an Hörnerklang,
Als an Gebet und Mess' und Orgelfang!
Doch nicht ermüdet des Priesters Geduld.
Am nächsten Sonntag steht der Priester wieder da,
Und spricht, als er den Grafen vorbei, sehen sah:
„Dich ruft der Herr in Gnade und Huld,
Vergeben ist Dir von lezthin die Schuld,
Dich ladet der Herr in sein offenes Haus,
Geh' am Sonntag nicht auf Waidwerk aus!“
Da lacht der Graf und wirft den Kopf empor,
„Lass' ab von mir, du beschwerlicher Thor!
Mich reizt nicht Glocken- und nicht Orgelschall,
Mich reizt der Rüden Gebell und der Peitschen Knall!“
Der Priester bekreuzt sich und schaut zum Himmel hinauf,
Doch gibt der fromme Mann den Grafen nicht auf,
Und wiederum steht er an der Kirchthür,
Und wartet auf den Grafen mit Wehmuth schier.
Und das Glöcklein tönt, welches die fromme Gemein'
Ruft in die Kirche zur Andacht hinein,
Zum Gotteshaus, zur heiligen Stell'!
Da tönt's d'rein von Jagdhörnern hell,
Der Graf ist's, der von wilder Lust entbrannt,
Den Wurfspieß wiegt in mächtiger Hand,

Und als er vorbeikömmt auf bäumendem Thier,
Da ruft der Priester wiederum von der Kirchthür:
„Dich ladet der Herr in sein offenes Haus,
Geh' nicht am Sonntag auf Waidwerk aus:
Ich lade im Namen des Herrn Dich ein,
Du sollst an seinem Tische willkommen ihm seyn!“
Der Graf jedoch lacht laut und troßt ihn an:
„Lass' das nur gut seyn, du heiliger Mann!
Der Wald da draußen, das ist mein Tisch,
Mit grünem Tuch und Wildpret frisch,
So komm du mit mir, ich lade dich ein,
Du sollst mir im Wald d'raus willkommen seyn!“
Und spricht's, und höhnt's, und spornet das Roß,
Und faußt fort mit seinem Jägergeschloß.
Der Diener Gottes seufzt und also zu sich selber spricht:
Der Herr verläßt, die ihn verlassen, nicht,
Und kömmt der Frevler nicht zum Kirchenaufenthalt,
So sucht er selbst ihn auf in Wüst' und Wald!“
D'rauf eilt' er zum Altar, und nimmt mit frommer Hand
Das Allerheiligste herunter von der Wand,
Und schreitet still und betend aus dem Kirchlein fort,
Und schreitet still und betend durch den Ort,
Und schreitet still und betend durch Au und Flur
In Wald hinaus nach des wilden Grafen Spur.
Und wie er immer betend schreitet, und blickt empor,
Da schlägt ein heller Hilfruf an sein Ohr,
Der fromme Mann erschrickt, doch jagt er nicht,
Er schreitet vorwärts, indem ein Gebet er spricht,
Und wiederum schlägt ein jammernd Hilfseschrei
Heraus aus tiefem Wald; und ohne Furcht und Scheu
Verdoppelt der Priester Gebet und Schritt,
Und als er in das tiefste Dickicht tritt,
Da liegt der Graf am Boden, unbewehrt,
Zwei Mörder schwingen über ihn das Räuberschwert.
Der Graf windet sich und ruft mit Angstgeschrei:
„Mein Gott, mein Heiland steh' mir bei!“
Da tritt der Priester plötzlich aus dem dichten Wald:
„Im Namen des DreiEinen! sag' ich, Mörder! Halt!“
Und streckt weit vor sich hin die heilige Monstranz,
Die wunderbar erglüh't im lichten Sonnenglanz.
Und als der fromme Mann so vor ihnen stand,
Das Venerabile in hoherhab'ner Hand,
Da faßt's die Mörder an, sie steh'n erstarrt,

Sie fühlen in
Sie sinken in
Und strecken
Und bieten sel
Der Gnade u
Den Grafen
Er stürzt auf
Beneht mit
Doch sprechen
Der heilige M
„Mein Sohn s
Der Herr, er
So kam der
Und sieht Dic
Und spricht u

Geh' fürbas
Du schüttest
Der Priester
Der wilde G

Wenn ei
thumes, so is
einst von ihre
thum ist verg
ist sie unheilb
sie habe ihre

In einer
Dufaten geseh
Wie kann mo
thun? Von d
fen 9500 An
Leuten, die
wieder aus s
zu bewerben.

Am Lei
kommen, d

Sie fühlen in der Brust des höchsten Gegenwart,
 Sie sinken in den Staub und fangen zu beten an,
 Und strecken ihre Hand zum frommen Gottesmann,
 Und bieten selber sich, in tiefer Sündenreue,
 Der Gnade und dem Recht der frommen Clerisei.
 Den Grafen aber hat es mächtig übermannt;
 Er stürzt auf die Knie und küßt des Priesters Hand,
 Beneht mit Thränen sie und senkt sein Haupt zur Erd',
 Doch sprechen kann er nicht, sein Herz ist ihm beschwert.
 Der heilige Mann legt ihm die Hand auf's Haupt:
 „Mein Sohn so glaube jetzt, wenn Du nicht längst geglaubt,
 Der Herr, er lud Dich ein, Du kamest zum Herrn nicht,
 So kam der Herr zu Dir und sucht Dein Gesicht,
 Und sieht Dich wieder an, mit mildem Vaterblick,
 Und spricht wie vor zu Dir: „Ich lad' Dich ein, komm'
 mit mir zurück,
 Geh' fürbaß ferner nicht an Deines Heilands Haus
 Du schüttest fürder erst Dein Herz darinnen aus!“
 Der Priester schweigt und kehrt zurück mit mildem Angesicht,
 Der wilde Graf fehlt ferner in der Kirche nicht!

Gedankenfeil = Staub.

Wenn ein Frauenzimmer eitel ist wegen ihres Reichthumes, so ist die Möglichkeit vorhanden: sie könne dereinst von ihrer Eitelkeit geheilt werden; denn der Reichthum ist vergänglich; ist sie auf ihre Schönheit eitel, so ist sie unheilbar, denn niemals wird sie zu überzeugen seyn, sie habe ihre Schönheit verloren.

In einer deutschen Stadt wurde ein Preis von 100 Dukaten gesetzt auf die beste Beantwortung der Frage: Wie kann man der Schreibseligkeit unserer Zeit Einhalt thun? Von den 10,000 Einwohnern dieses Städtchens liefen 9500 Antworten ein. Der Rest besteht zum Theil aus Leuten, die niemals schreiben gelernt haben; zum Theil wieder aus solchen, die zu stolz sind, sich um den Preis zu bewerben.

Am Leichtesten können solche Menschen übereinkommen, die ein gleiches Einkommen haben.

Die größte Schwachheit der Menschen besteht darin, daß sie sich auch da Stärke zutrauen, wo sie schwach sind.

Es sind schon viele große Geister in Armuth gestorben, das ist wahr; allein viele derselben wären kleine Geister geblieben, hätten sie in Reichthum gelebt.

Volle Wärte sind jetzt modern: wenigstens ist es ein Mode-Artikel, bei dem man nicht über den Löffel barbirt werden kann.

Bunterlei.

Scaggon, welcher unter den Namen des berühmten Lustigmachers der Königin Elisabeth bekannt war, hatte von derselben ein Darlehen von 500 Pfd. Nachdem der Termin der versprochenen Zahlung schon längst verfloßen war, bestand die Königin unerbittlich auf die möglichst baldige Zahlung. Zum Glück hörte der Hofnarr, daß der Weg der Königin sie an einem der folgenden Tage vor seiner Wohnung vorbeiführen würde. Schnell kam er auf den Einfall, sich einen Sarg machen zu lassen. In diesen, auf seinen eigenen, noch lebendigen Leib gefertigten Sarg wollte sich der Narr legen, und sich in demselben von seinen Freunden scheinbar zu Grabe tragen lassen. Alles war so vorbereitet, daß in eben dem Zeitpunkte, als die Königin vor Scaggon's Wohnung vorbei kam, der Sarg mit seiner Inlage von einigen Freunden des Eingefargten aufgeschultert ward. „Wen trägt man zu Grabe?“ fragt Elisabeth, und vernimmt zur Antwort: „Ihre Majestät unterthänigsten Diener Scaggon.“ — „Ach!“ sagte sie, „ist der Spaßvogel todt? Habe ich doch nicht einmal gehört, daß er krank sey? Er war ein Erzwich und mir 500 Pfd. schuldig. Doch ich schenke sie ihm von ganzem Herzen.“ — Bei diesen Worten erhob der vermeinte Todte sich plötzlich im Sarge und sprach mit der Stimme eines Lebenden: „Ich danke Ihnen, gnädigste Königin, unterthänigst; diese Gnade, die Sie mir erzeigt haben, ist so groß, daß sie mich wieder lebendig gemacht hat.“



Die Nachtheile der Operation des Schielens.

Ein Herr D. kam kürzlich zu einem berühmten Pariser Operateur, der seine Frau vom Schielen befreit hatte und machte ihm darüber — die größten Vorwürfe. Als meine Frau noch schielte, sagte er, fand sie mich allerliebste; jetzt hat sie eine andere Ansicht von Allem gewonnen. Sonst gefiel es ihr nur zu Hause, sie nahm keine Einladung an; Concerte, Bälle, Soireen hatten keinen Reiz für sie. Sie schielte ja damals. Seit sie gerade sieht, ist das anders geworden; das Haus gefällt ihren Blicken nicht mehr; meine Gesellschaft genügt ihr nicht; sie verlangt nach Gesellschaften, zieht mich jeden Abend in das Theater, zu Bällen u. c., wo sie die ganze Nacht tanzt, um einzubringen, was sie versäumt hat. Sie verlangen Bezahlung? Sie haben mich durch ihre Operation in's Verderben gestürzt. Meine Frau war sonst bescheiden und einfach; jetzt träumt sie von nichts als von neuen Moden; Stoffe, Spitzen, Federn, Juwelen, nichts ist ihr zu theuer. Meine Ruhe sogar ist eben so gefährdet, wie mein Vermögen. Sonst war ich völlig unbesorgt; wer meine Frau sah, sagte: „sie ist nicht übel, aber sie schielt!“ Und die galanten Herren kümmerten sich nicht um sie. Jetzt ist auch dies anders; sie finden sie schön, bewundern sie und drohen mir, denn ich bin jetzt leider! der Mann einer der schönsten Frauen. Herr D. mag nicht ganz Unrecht haben. Die Gebrechen und Mängel einer Frau sind oft die Grundlagen ihrer lebenswürdigsten Eigenschaften und die sicherste Bürgschaft der Ruhe und des Glückes eines Hauswesens. Sollte nicht da die Operation des Schielens so große Folgen hat, in den Gesetzbüchern ein Artikel eingeschaltet werden, welcher den Frauen verbietet, ohne Genehmigung des Mannes sich von dem Schielen befreien zu lassen?

Verschiedenes.

(Frauenrache.) Zwei junge hübsche Grifetten gingen vor einigen Tagen in dem großen Vorzimmer des Justizpalastes in Paris auf und ab. Beide sahen sehr aufgeregt aus, und schienen in großer Ungeduld auf die Ankunft einer dritten Person zu warten. Mit einem Male riefen sie gleichzeitig: „da kommt er!“, und schnell, als sollten sie zu einem Galopp antreten, eilten sie einem jungen Schreiber entgegen, der in ein Zimmer hineingehen wollte. „Welche von uns beiden?“ fragten sie ihn zu gleicher Zeit. „Antworten Sie schnell. Sie sollen uns nicht länger hin- und herfallen“, riefen sie. „Welche von beiden?“ Der junge Mann, der so unvorsichtig verfallen wurde, stammelte Anfangs „Entschuldigen“, bald aber sammelte er sich, und antwortete: „keine von beiden.“ Diese Ant-
worte verwandelte die beiden schönen Mädchen in wahre

Furien, denn sie fielen über den Unglücklichen, der beiden zugleich Liebe geschworen hatte, und zerkrachten ihm unbarmherzig das Gesicht, bis die Wache herbeikam und den Armen befreite. —

(Ein junges Krokodill.) Man liest im Journal „Le Rhone“: Ein äußerst interessantes Phänomen kam gestern im naturhistorischen Cabinet des Palastes St. Pierre in Lyon vor. Herr Jourdan, Direktor des Cabinets, hat ein Krokodill-Ei in die zur Erschließung günstige Temperatur gelegt, und in kurzer Zeit kroch ein kleines Krokodill aus der Schale hervor. Man hofft es erhalten zu können.

Am Vorabend des Lauffestes versammelte die Herzogin von Orleans 700 arme Pflinglinge aus den Kleinkinderschulen von Paris um sich, führte ihren kleinen Grafen in deren Mitte, regalirte die Armen mit einem königlichen Bispesbrod und schenkte 2000 Franks zu Kleidungsstücken.

Der Rektor der europäischen Gefangenen, ein gewisser Peter Jos. Soete, ist kürzlich in Gent, 80 Jahre alt, gestorben. Latude und der Graf de Lorge schmachteten 32 Jahre lang in der Bastille. Soete aber war über 60 Jahre im Arresthause zu Gent eingesperrt. Wegen der Ermordung eines jungen Mädchens wurde er im Jahre 1778 zum Tode verurtheilt, welche Strafe die Kaiserin Maria Theresia in lebenslängliche Gefangenschaft umwandelte. Der Hetman der donischen Kosaken, Graf Bischalof, der 1814 sein Generalquartier in Gent hatte, gab ihm die Freiheit, weil er aber keine Unterhaltsmittel besaß, bat er um die Wohlthat, in dasselbe Gefängniß zurückgeführt zu werden, was ihm auch bewilligt wurde.

Im Laurenger Wald bei Nürnberg brach im niedrigen Ge-
sträuch ein Brand aus, griff aber durch den ausgetrockneten Boden und von einem starken Wind begünstigt, so schnell um sich, daß binnen kurzer Zeit gegen 600 Tagewerk junges Waldholz niederbrannte.

In Bayern nimmt das Branntweintrinken so überhand, daß der König allen Lehrern an den deutschen und lateinischen Schulen befehlen ließ, ihren Kindern die Schädlichkeit dieses Getränks einzuschärfen. Zugleich ist allen Wirthen bei großer Strafe verboten worden, an Werk- und Sonntagschüler Branntwein abzugeben. — In mehreren Gegenden zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß die Branntweintrinker ins Irrenhaus gesperrt werden müssen. Man will dieß dem Verbrauch fauler und giftiger Kartoffeln zum Branntweindrennen schuld geben.

Im südlichen
sucht, herrscht un-
gegen ist in M
und Kälte so ver-
weiter, alle Gär-
sieht dem Finken-

Die Grippe
vollendet haben,
königliche Famili
fürzen.

Im Großber
erklärt worden, se
liefert werden. D
eine Vergütung a
daß man Del dar

Wenn's dem
das Jahr 41 ein
In jenen Jahren
Ende Mai, in d
Tagen des Maik

In München
Volkstheaters von
Strom mit dem

An der Post
schen und erwart
Knabe von 9 Jahr
der Bahn zwischen
und den ganzen W
zu werden. Solch
den Zuschauern.
Anderer.

In Berlin h
seiner Braut durc

Das Lauffest
abgelaufen; bei d
Volks auf den elif
Märsen und verflü
einer an seinen W
Kräppel bleiben w

Im südlichen Frankreich, wo man sonst einen ewigen Frühling sucht, herrscht unaufhörlicher Regen und andauernde Kälte. Dagegen ist in München, das wegen seiner ungesundeten Witterung und Kälte so verschrien ist, das heiterste und reinste Frühlingswetter, alle Gärten stehen im Blüthenschmuck und Jung und Alt sieht dem Finkenschlag, dem Blüthen- und Bierdust im Freien nach.

Die Grippe wird nun bald ihre Wanderung durch Europa vollendet haben, sie ist bereits in Lissabon angekommen, hat die königliche Familie heimgesucht und will sich dann ins Meer stürzen.

Im Großherzogthum Hessen ist den Maikäsern der Krieg erklärt worden, sie sollen eingefangen und an die Obrigkeit abgeliefert werden. Den Lieferanten wird für eine bestimmte Anzahl eine Vergütung ausgezahlt. Wenn man dort nur auch wüßte, daß man Öl daraus machen kann.

Wenn's dem Blühen der Weinstöcke nachgeht, so wird das Jahr 41 ein besseres Weinsjahr, als 11, 22 und 34 werden. In jenen Jahren blühten die Weinstöcke erst gegen Mitte oder Ende Mai, in diesem Jahr aber fand man schon in den ersten Tagen des Mails blühende Stöcke.

In München stürzte sich der Musikdirektor des Schweigerschen Volkstheaters von der Isarbrücke in den hoch angeschwollenen Strom mit dem Ausruf: Gott helfe mir, und ertrank.

An der Potsdamer Eisenbahn stand eine große Menge Menschen und erwartete den Wagenzug. Als er ankam, sprang ein Knabe von 9 Jahren plötzlich aus dem Kreise und warf sich auf der Bahn zwischen den Schienen nieder und ließ die Locomotive und den ganzen Wagenzug über sich hingehen, ohne beschädigt zu werden. Solch ein Muth verdient Belohnung, rief Einer von den Zuschauern. Ja, mit der Ruthe, erwiderte ganz ruhig ein Anderer.

In Berlin hat sich ein junger Criminalrichter am Grabe seiner Braut durch einen Pistolenschuß zu tödten gesucht.

Das Lauffest zu Paris ist doch nicht ohne alles Unglück abgelaufen; bei dem Feuerwerk, das Abends zur Beystimmung des Volks auf den eliseischen Feldern abgebrannt wurde, zerbrach ein Mörser und verstümmelte 4 Curassiere in der Weise, daß bereits einer an seinen Wunden gestorben ist, die übrigen wohl Zeitlebens Krüppel bleiben werden.

Ueber den gesegneten Rheingau, wo jetzt Alles, Felder, Wiesen, Weinberge und Bäume, in der üppigsten Fülle grünt und blüht, haben sich auch schon einige schwere Gewitter, die von großen Regengüssen und Schlossen begleitet waren, entladen. Am meisten Schaden soll das Wetter in Starkenheim, Nierstein und Oppenheim geihan haben. Segen sonst ist die Vegetation überall um einen Monat voraus.

Während eines schweren Gewittersturmes brach in der norwegischen Stadt Drontheim Feuer aus und griff mit solcher Gewalt um sich, daß von Nachmittag bis um Mitternacht der schönste Theil der Stadt mit 314 Wohnhäusern niederbrannte. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ausgedrochen seyn.

Am 7. Mai kostete in Mainz das Malter Weizen 8 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 50 kr., Gersten 4 fl. 15 kr., Hafer 3 fl. 9 kr. — Am 10. Mai kostete zu Frankfurt das Malter Weizen 7 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 15 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 15 kr. Spelzenkorn 6 fl. 40 kr., Erbsen 6 fl. 30 kr.

In Rußland ist hier und da Hungernöth. In manchen Bezirken war die Erndte wohl gut, aber die Zufuhr ist wegen der schlechten Wege unmöglich. Sind erst die Eisenbahnen allgemeiner, kann's keine Hungernöth mehr geben.

In München hat sich der Pater Guardian der Franziskaner mit seinem eigenen Leibstreck erhängt.

(Eine Weinschenke in London) führt den lockenden Aushängeschild: Dead drunk six pence: fresh straw in the cell ar! (Hier kann man sich zu todt trinken für 6 Pence; frisches Stroh im Keller.) Dieses Reizmittel scheint gewirkt zu haben; binnen 10 Tagen hat man die Leichen von 13 Personen aufgefunden, die sich zu todt getrunken hatten.

(Der Leichnam eines 60 Fuß langen Wallfisches) wurde am 9. Januar d. J. von den Wellen an die Küste von Madras gespült. Unter andern Umständen würde dies ein willkommenen Gang gewesen seyn, doch in Indien hatte man von der Ausdünstung des Leichnams Krankheiten zu befürchten, daher suchte man denselben von der Küste zu entfernen. Zu diesem Zwecke wurden Boote ausgesandt, diese kleinen Fahrzeuge lebten aber unverrichteter Dinge zurück, da große Haifische in bedeutender Menge wahrscheinlich von dem Leichnam angezogen, um die Brandung herum versammelt waren. Es blieb nun nichts anders übrig, als mit grobem Erschütz auf den Leichnam von den Wellen herab zu schießen. Nachdem die Masse auf diese Weise in Trümmern zerbrochen war, wurde sie in den Sand verscharrt.



(Stehlucht.) In dem Bagno zu Toulon befindet sich ein Sträfling, bei dem die Sucht zum Stehlen zu einer solchen Leidenschaft geworden ist, daß der Arzt der Anstalt die Geschichte des Mannes als einer physischen und moralischen Merkwürdigkeit beschrieben hat. Er kann durchaus nichts sehen, ohne es zu stehlen, wären es auch die unbedeutendsten Gegenstände, wie alte Nägel zc. Keine Strafe vermag ihn davon abzubringen, und er selbst erklärt: „Das Stehlen ist eine Leidenschaft, die brennt wie die Liebe, und wenn mir das Blut im Kopfe und in den Fingerspitzen siedet, würde ich, glaube ich, wenn es möglich wäre, mich selbst stehlen.“

(Die Dilligence zwischen Lyon und Turin) schwebte kürzlich in großer Gefahr, indem sie auf dem Mont Cenis von einem, der in jenem Gebirge sehr häufigen Stürme, überfallen, und von einer schweren Lapine verschüttet wurde. Nur durch die treffliche Rettungsanstalt mittelst der, in kurzen Entfernungen aufgestellten Kantontisten gelang es, die Reisenden aus ihrem eisigen Grabe zu befreien.

(Das Land der Freiheit.) Eine in deutscher Sprache in New Orleans erscheinende Zeitung, die in politischer Hinsicht die Farbe der Liberalität trägt, bringt folgende Annonce: „Wilhelm Bayer, Kommissionär, Agent und allgemeiner Mäkler, 19 St. Louisstraße, empfiehlt sich dem Publikum zum Einkauf und Verkauf von Grundstücken, Landeigenthum, Papieren, Aktien, Wechseln, Sklaven, Waaren, Gütern, Produkten aller Art.“
O Land der Freiheit, der menschheitbeglückenden Träume.

(Puff.) Bei einem Sturme, der kürzlich über New-York ausbrach, erzählt, wohl zu beachten! ein amerikanisches Blatt, wurde ein Wagenzug, der auf der Eisenbahn stand, durch den Wind mit einem Male in Bewegung gesetzt und flog so pfeilschnell dahin, daß man ihn erst in einer Entfernung von 15 (engl.) Meilen wieder aufzuhalten vermochte. Er legte diese Strecke in 30 Minuten zurück.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 22. Mai 1841.

Frucht-Preise.			Brod-Taxe.			Fleisch-Taxe.			Allerlei Victualien.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel 1 Schf.	—	—	—	—	8	—	0	0	Rindschmalz 1 Pfund	—	20
Neuer Dinkel 1 Schf.	5	18	4	55	4	24	16	7	Schweinschmalz —	—	18
Kernen —	—	—	—	—	—	—	—	6	Butter —	—	16
Haber —	3	48	3	43	3	36	10	5	Kidder geröstene —	—	22
Gersten —	6	40	6	24	5	52	—	8	— geröstene —	—	20
Maisfrucht —	7	28	—	—	—	—	1	7	Säfe —	—	15
Roggen 1 Eri.	—	54	—	53	—	50	—	—	—	—	—
Bohnen —	—	49	—	44	—	40	—	—	—	—	—
Erbsen —	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waijen —	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Wischer.

(Eine Entführung.) In Frankreich ließ sich eine feine reiche Wittve von — 79 Jahren von einem Manne von 30 Jahren, der Frau und Kinder hatte entführen und das liebende Paar begab sich, um gegen alle Nachstellungen sicher zu seyn, nach Paris.

(Ein eisernes Haus.) Hr. Rigaud in Brüssel hat ein Haus ganz von Eisen gebaut, das nach den davon gegebenen Nachrichten dem Zwecke vollkommen entsprechend zu seyn scheint. Die Wände sind bohrl und die Zimmer werden durch heiße Luft geheizt, die von einem Punkte in der Küche ausgeht und in den hohlen Wänden hinströmt, aus denen sie mittelst Klappen in dem Maße, wie es gewünscht wird, herausgelassen werden kann. Ein solches Haus mit 17 Piecen kostet etwa 15,000 Gulden, und ein Haus von gleicher Größe von gebrannten Steinen aufgeführt, wird nur eine Kleinigkeit weniger kosten. Das ganze Gewicht des Hauses beträgt 797 Tonnen (à 20 Zentner.) Die Vortheile solcher Häuser sind id-e-wie-zu-Dauer, die Leichtigkeit, mit welcher sie auseinander genommen und von einem Orte zum andern transportirt werden können, so wie die große Reinlichkeit in denselben.

S o m o n y m e.

Was bald vier Füße, bald keinen hat,
Bald drei, ein Thier, ein beweglich Gut,
Das oft auf Federn und Schrauben ruht,
Und eine verfehlte menschliche That;
Ein Gärtner, verächtigt weit und breit,
Ein Strafwerkzeug aus vergang'ner Zeit;
Und wer falsch rüth, bde es richtig getroffen.
Wie könntest Du's recht zu errathen hoffen?

Nro. 4

Amtl

Oberam

Die von dem Anlaß seiner Erledigung zu worteten Defect zeichnete Stelle

1. unfehlbar nach Den 23. 9

ab

Jacob Zinkbein brenn wande Großberzogthu Den 25. 9

In l. Beam. D.

Oberam

[Schuld

Gegen Gottlob nennwirth von rechtskräftig ger und Bürgen, bei der Montag

